

JOSEPH RATZINGER
GESAMMELTE SCHRIFTEN
Band 7/2

JOSEPH RATZINGER
GESAMMELTE SCHRIFTEN

Herausgegeben von Gerhard Ludwig Müller

in Verbindung mit dem
Institut Papst Benedikt XVI., Regensburg:
Marianne Schlosser, Rudolf Voderholzer, Christian Schaller,
Franz-Xaver Heibl, Gabriel Weiten, Karl Pichler

Band 7/2
Zur Lehre des
Zweiten Vatikanischen Konzils

JOSEPH RATZINGER

Zur Lehre des
Zweiten Vatikanischen Konzils

Formulierung – Vermittlung – Deutung

Zweiter Teilband

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN

IN ZUSAMMENARBEIT
MIT DER
LIBRERIA EDITRICE VATICANA



MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C014889

© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2012
Alle Rechte vorbehalten
www.herder.de
Umschlaggestaltung: Finken & Bumiller, Stuttgart
Satz: SatzWeise, Föhren
Herstellung: Friedrich Pustet GmbH & Co. KG, Regensburg
Printed in Germany

ISBN 978-3-451-34043-7

Inhalt

2. Teilband

TEIL E KOMMENTAR

ZUR DOGMATISCHEN KONSTITUTION ÜBER DIE KIRCHE »LUMEN GENTIUM«

Einleitung [1965]	645
Vorgeschichte und Absicht der Konstitution	645
Zum ersten Kapitel	647
Zum zweiten Kapitel	649
Zum dritten Kapitel	653
Das vierte, fünfte und sechste Kapitel	654
Zum siebten Kapitel	655
Zum achten Kapitel	657
Die bischöfliche Kollegialität nach der Lehre des Zweiten Vatikanischen Konzils	660
I. Die Aussagen des Konzils über die Kollegialität der Bischöfe	660
1. Das Wort »Kollegium«	660
2. Erste Ausführungen über das Prinzip der apostolischen Nachfolge	664
3. Sakrament und Recht	665
4. Das Bischofskollegium als Nachfolger des Apostelkollegiums	673
a.) Zur Auslegung des Textes	673
b.) Erwägung über zwei Typen von Theologie der Kollegialität	676

Inhalt

5. Kollegiale und primatale Gewalt	679
II. Die Nota praevia explicativa	683
1. Die Tatsachen	683
2. Der Inhalt	685
a.) Sakrament und Jurisdiktion	685
b.) Communio hierarchica	688
c.) Papst und Kollegium	689
d.) Die Frage der Ostkirchen	691
III. Zur Frage der Theologischen Qualifikation	692
1. Die Frage	692
2. Die Erklärung der Theologischen Kommission	693
3. Das Ergebnis	694
Ortskirche und Gesamtkirche	
Kommentar zu »Lumen gentium«, Artikel 26	696
Kommentar zu den »Bekanntmachungen, die der General- sekretär des Konzils in der 123. Generalkongregation am 16. November 1964 mitgeteilt hat«	699
I. Zur Vorgeschichte	699
II. Der erste Teil der Bekanntmachungen: Die Frage der theologischen Qualifikationen	701
III. Die Nota explicativa praevia	702
Zu 1: Zum Wort Kollegium	702
Zu 2: Weihe- und Hirtengewalt	704
Zu 3: Die Vollgewalt des Kollegiums	707
Zu 4: Unabhängigkeit des Papstes vom Kollegium, Abhängigkeit des Kollegiums vom Papst	708
Zum Notabene: Die Frage der ostkirchlichen Hierarchie	710

Inhalt

ZUR DOGMATISCHEN KONSTITUTION
ÜBER DIE GÖTTLICHE OFFENBARUNG »DEI VERBUM«

Einleitung und Kommentar zum Prooemium, zu Kapitel I, II und VI der Offenbarungskonstitution »Dei Verbum«	715
Einleitung	715
Kommentar zum Prooemium	732
Kommentar zum Ersten Kapitel: »Die Offenbarung«	735
Kommentar zum Zweiten Kapitel: »Die Weitergabe der göttlichen Offenbarung«	751
Kommentar zum Sechsten Kapitel: »Die Heilige Schrift im Leben der Kirche«	776

ZUR PASTORALKONSTITUTION
ÜBER DIE KIRCHE IN DER WELT VON HEUTE
»GAUDIUM ET SPES«

Kommentar und zum ersten Kapitel des ersten Teils der Pastoralkonstitution über die Kirche in der Welt von heute »Gaudium et spes«	795
Das Menschenbild des Konzils in seiner Bedeutung für die Bildung	863
A) Das Menschenbild in der Pastoralkonstitution über die Kirche in der Welt von heute	864
I. Aufnahme und Kritik des modernen Menschenbildes	864
1. Situationsschilderung und Auswertung	864
a) Geschichtlichkeit und Einheit des Menschen	864
b) Verantwortlichkeit und Brüderlichkeit	866
2. Der Ertrag für die Idee der christlichen Bildung	869
a) Wissenschaft und Liebe	869
b) Verantwortlichkeit und Freiheit	871
II. Die Neuformulierung des christlichen Ethos	873
1. Die personalistische Tendenz	873
2. Der geschichtlich-dynamische Charakter	875

Inhalt

III. Die Zeitgebundenheit theologischer Aussagen . . .	876
B) Die Bildungskonzeption in der Erklärung über die christliche Erziehung	878
I. Das Bildungsziel	879
II. Die Bildungsträger	879
III. Die Frage der katholischen Schule	882
Die Zukunft der Welt durch die Hoffnung des Menschen . . .	887

ZUM DEKRET ÜBER DIENST UND LEBEN DER PRIESTER »PRESBYTERORUM ORDINIS«

Dienst und Leben der Priester	897
Vorüberlegung zur Fragestellung	897
1. Zum Wesen des priesterlichen Amtes	899
1.1 Christologische Grundlegung	900
1.2 Ausfaltung in der Überlieferung (Augustinus)	904
2. Christologie und Ekklesiologie	907
Der kirchliche Charakter des Priestertums	907
3. Spirituelle Anwendungen	909
Ausblick: Die christologisch vermittelte Einheit von Altem und Neuem Testament	913

ZUR FRAGE DER MISSION

Konzilsaussagen über die Mission außerhalb des Missionsdekrets	919
I. Die Grundlegung des Themas in der dogmatischen Konstitution über die Kirche	920
1. Der trinitarische Ausgangspunkt	920
2. Entfaltung vom Kirchenbegriff her	923
3. Innerkirchliche Katholizität	925
4. Die Vielheit der Religionen und die Einheit des göttlichen Rufs	928
5. Der Weg der Mission	931

Inhalt

II. Der Missionsgedanke in den Dekreten über das Laienapostolat und über Dienst und Leben der Priester	934
1. Das Dekret über die Laien	934
2. Das Priesterdekret	936
a) Priestertum, Sakrament und Wort	937
b) Priesterliche Spiritualität	939
III. Die Erklärungen über die Religionsfreiheit und über das Verhältnis der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen: Das Problem der Beziehung von Mission und Dialog	941
1. Die Erklärung über die Religionsfreiheit	943
2. Die Erklärung über Kirche und nichtchristliche Religionen	945
3. Mission und Dialog	950

TEIL F REZEPTION

Theologische Aufgaben und Fragen bei der Begegnung lutherischer und katholischer Theologen nach dem Konzil	955
Vorüberlegung zur Fragestellung	955
1. Themen aus dem Gesamtbereich der konziliaren Arbeit	955
2. Kirche und Kirchen	957
3. Leib Christi und Kirche – Kirche und Christus	960
I. Leib Christi und Kirche	962
1. Die Problematik der vorkonziliaren Positionen	962
2. Die Vielschichtigkeit des Leib-Christi-Begriffes	965
3. Die Antwort des Konzils	967
II. Christus und die Kirche	969
1. Die Einheit von Christus und Kirche	969
2. Der dynamische Charakter dieser Einheit	970
3. Reform und Reformation	972
4. Kirchengliedschaft und Heiligkeit der Kirche	974
Schlussbemerkung Leib Christi und Geist Christi	978

Weltoffene Kirche?	
Überlegungen zur Struktur des Zweiten Vatikanischen Konzils	980
I. Grundsätzliches zur Frage der Weltzuwendung der Kirche	982
II. Kirchliche Zuwendung zur Welt auf dem Zweiten Vatikanischen Konzil	985
1. Der neue Realismus der Theologie	985
2. Abbau der Grenzen in der Kirche	989
3. Die Idee des Dialogs	991
4. Das Ja zur Eigengesetzlichkeit der weltlichen Bereiche	996
Schlussüberlegung	1001
Der Katholizismus nach dem Konzil	1003
1. Zur Situation der liturgischen Erneuerung	1006
2. Kirche und Welt	1015
3. Die Wendung zur Ökumene	1023
Interview für Redención [1971]	1026
Zehn Jahre nach Konzilsbeginn – wo stehen wir?	1032
Kirche und Welt	
Zur Frage nach der Rezeption des II. Vatikanischen Konzils	1040
I. Diagnose des Textes und seiner Tendenz	1041
II. Die seitherige Entwicklung	1045
1. Euphorie des Aufbruchs	1045
2. Ernüchterung und Krise	1050
3. Standortbestimmung heute	1054
Ausblick – ein Gleichnis	1057
Thesen zum Thema »Zehn Jahre Vaticanum II«	1060

Inhalt

Bilanz der Nachkonzilszeit – Misserfolge, Aufgaben, Hoffnungen	1064
1. Wie kam es zur nachkonziliaren Entwicklung? . . .	1069
2. Was ist zu tun?	1072
a) Bedeutung und Grenzen von Konzilien	1073
b) Zur Frage der richtigen Rezeption des Vaticanium II	1074
 Aggiornamento [Predigt in Rom am 12. Oktober 1982]	 1079
 Ausgewählte Themen der Ekklesiologie zum 20. Jahrestag nach Abschluss des II. Vatikanischen Konzils. Geleitwort [zum Dokument der ITK »Mysterium des Gottesvolkes«, 1984]	 1087
 Mut zum Eigentlichen! [Interview mit Hubert Schöne anlässlich der Bischofs- synode, 1985]	 1089
 Der Wille der Väter Geist und Beschlüsse des 2. Vatikanischen Konzils [Interview mit Joseph Kardinal Ratzinger und Hans Küng]	 1091
 Communio – ein Programm	1106
1. Die Entstehung der Zeitschrift »Communio«	1106
2. Name als Programm	1112
 Verantwortung für Kirche und Welt in dieser Zeit Hommage an Kardinal König	 1120
 Die Christozentrik des Zweiten Vatikanischen Konzils [Predigt in Marktln am Inn, am 13.7.1997]	 1125
 Aufruf zur Gerechtigkeit [Predigt für die Teilnehmer der Tagung »Call to justice« anlässlich des 40. Jahrestags der Promulgation der Pastoralkonstitution »Gaudium et spes«, Rom 2005]	 1131

Inhalt

TEIL G
REZENSIONEN UND GELEITWORTE

REZENSIONEN

Zu: Hubert Jedin, <i>Kleine Konziliengeschichte</i>	1137
Zu: <i>Dokumente des 2. Vatikanischen Konzils</i>	1139
Zu: Franz Michel Willam, <i>Vom jungen Angelo Roncalli (1903–1907) zum Papst Johannes XXIII. (1958–1963)</i>	1141
Zu: Lieselotte Höfer, <i>Mysterium Unitatis. Pastoraltheologisches zum Oekumene-Dekret des Zweiten Vatikanischen Konzils</i>	1149
Zu: <i>Indices verborum et locutionum decretorum Concilii Vaticani II</i>	1152
Zu: Hans Waldenfels, <i>Offenbarung. Das Zweite Vatikanische Konzil auf dem Hintergrund der neueren Theologie</i>	1154

GELEITWORTE

Geleitwort [zu: Flavio Peloso, <i>Santi e santità dopo il Concilio Vaticano II, 1991</i>]	1157
Geleitwort [zu: Leo Scheffczyk, <i>La Chiesa. Aspetti della crisi postconciliare e coretta interpretazione del Concilio Vaticano II, 1998</i>]	1159

Inhalt

ANHANG

Literaturverzeichnis	1165
Editorische Hinweise	1198
Bibliographische Nachweise	1224
Schriftstellenregister	1237
Namenregister	1243

1. Teilband

Vorwort <i>von Papst Benedikt XVI.</i>	5
Abkürzungsverzeichnis	31

TEIL A AM VORABEND DES KONZILS

Grundgedanken der eucharistischen Erneuerung des 20. Jahrhunderts	41
Zum Wesensverständnis der Eucharistie	42
Anwendungen auf die Eucharistie-Frömmigkeit	45
Ausblick auf das Sinnverständnis der Sakramente überhaupt	49
Der Eucharistische Weltkongress im Spiegel der Kritik	52
Vorüberlegung, Begrenzung des Gegenstandes	52
Die wichtigsten Ansatzpunkte der Kritik am Kongress	54
Das Problem der Masse	54
Das Problem der Öffentlichkeit	56
»Kreuz und Brokat«	58
Bedeutung und Grenzen der Kritik	59
Die Theologie des Kongresses	59
Zum Problem der Masse	63
Die Frage der Öffentlichkeit	65
Zum Beschluss	71
Das Konzil und die moderne Gedankenwelt	73
A. Zwei Vorüberlegungen	73
1. Konzil und Gegenwart	73
2. Veränderungen in der geistigen Lage seit dem Ersten Vatikanischen Konzil	74

Inhalt

B. Das Konzil und die moderne Geisteswelt:	
Die geistige Situation der Menschheit am Vorabend des Konzils	76
1. Das Erlebnis der Einheit der Menschheit	76
2. Das technische Erlebnis	81
3. Die Wissenschaftsgläubigkeit	83
4. Die Ideologien	85
C. Abschließende Gedanken	88
Zur Theologie des Konzils	92
1. Gesamtkirche und Konzil	93
2. Konzil und Episkopat	97
3. Konzil und Primat	111

TEIL B MITARBEIT

BEI DER VORBEREITUNG

Introductio	
Entwurf für eine Einleitungskonstitution	125
Stellungnahmen in Latein zu den von Kardinal Cicognani übersandten Konzils-Schemata	133
Begründung der Änderungsvorschläge zu Band I der Schemata »Constitutionum et Decretorum« (3. Oktober 1962)	142
Bemerkungen zum Schema »De fontibus revelationis« [Vortrag am 10. Oktober 1962]	157
I. Schrift und Überlieferung	157
II. Inspiration und Irrtumslosigkeit der Schrift	166
Anhang	
Altes Testament, Neues Testament und Weltgeschichte .	171

Inhalt

AN DER OFFENBARUNGSKONSTITUTION
»DEI VERBUM«

I. De voluntate Dei erga hominem Gottes heilschaffender Wille für den Menschen [Entwurf eines neuen Offenbarungsschemas, Oktober 1962]	177
II. De revelatione Dei et hominis in Jesu Christo facta Die Offenbarung Gottes und des Menschen in Jesus Christus [Entwurf eines neuen Offenbarungsschemas, zusammen mit Karl Rahner, Oktober / November 1962]	183

AN DER KIRCHENKONSTITUTION
»LUMEN GENTIUM«

De primatu et collegio episcoporum in regimine totius ecclesiae [Gustave Martelet / Karl Rahner / Joseph Ratzinger, Oktober 1963] Zur Frage des päpstlichen Primats und der Kollegialität der Bischöfe in der Leitung der Gesamtkirche [Gutachten, zusammen mit Gustave Martelet und Karl Rahner]	213
------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----

AM MISSIONSDEKRET »AD GENTES«

Considerationes quoad fundamentum theologicum missionis Ecclesiae Überlegungen zur theologischen Grundlage der Sendung (Mission) der Kirche	223
------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----

Inhalt

ENTWÜRFE FÜR DIE KONZILSREDEN VON JOSEF KARDINAL FRINGS

Die eine Quelle der Offenbarung [Entwurf zur Rede vor der 19. Generalkongregation am 14. November 1962 zum Schema »De fontibus revelationis« (und zum Nachtrag vor der 21. Generalkongregation am 17. November 1962)]	239
Je tiefer »katholisch«, desto ökumenischer! [Entwurf zur Rede vor der 33. Generalkongregation am 4. Dezember 1962 zum Schema »De ecclesia«]	244
Das verbesserte Schema – eine gute Arbeitsgrundlage [Entwurf zur Rede vor der 37. Generalkongregation vom 30. September 1963 zum Schema »De ecclesia«]	250
Die Kollegialität der Bischöfe – eine traditionelle Lehre [Entwurf zur Rede vor der 47. Generalkongregation vom 14. Oktober 1963 zum Schema »De ecclesia«]	257
Das Bischofskollegium stärken [Entwurf zur Rede vor der 63. Generalkongregation vom 8. November 1963 zum Schema »De ecclesia«]	262
Das Kapitel zum Thema »De Judaeis« soll bleiben! [Entwurf zu einer Rede zum Schema »De oecumenismo« (Caput 4), 2. Sessio 1963]	267
Eine eigene Erklärung ja – aber zurück zur früheren Textgestalt! [Entwurf zur Rede vor der 89. Generalkongregation am 28. September 1964 zur Erklärung »De Judaeis et non christianis«]	271

Inhalt

Der wahre »Fortschritt« – Mehring von Glaube, Hoffnung und Liebe [Entwurf zur Rede vor der 110. Generalkongregation am 27. Oktober 1964 zum Schema XIII]	275
Religionsfreiheit aus dem Wort und Beispiel Christi begründen! [Entwurf zur Rede vor der 128. Generalkongregation am 15. September 1965 zum Schema »De libertate religiosa«]	280
Die Begriffe »Volk Gottes« und »Welt« klären! [Entwurf zur Rede vor der 135. Generalkongregation am 24. September 1965 zum Schema XIII]	283
Mission gehört zum Wesen der Kirche [Entwurf zur Rede vor der 145. Generalkongregation am 8. Oktober 1965 zum Schema »De missionibus«]	287

TEIL C

BERICHTERSTATTUNG / BEGLEITUNG

Schritte einer spirituellen Bewegung [Vorwort zu »Theological Highlights of Vatican II«, 1966] .	293
Die erste Sitzungsperiode des Zweiten Vatikanischen Konzils	
Ein Rückblick	296
Vorwort	296
Eröffnung des Konzils	297
Wahl der Kommissionen	299
Die Beratung über das Liturgie-Schema	303
Die Debatte über das Offenbarungsschema	311
Die letzte Phase der ersten Konzilsperiode	317
Schlussüberlegung	321
Sentire ecclesiam	323

Inhalt

Theologische Fragen auf dem II. Vatikanischen Konzil [Juni 1963]	330
I. Die Theologie der Liturgie	330
II. Zur Theologie der Offenbarung	335
III. Fragen der Ekklesiologie	338
a) Die Frage nach dem Wesen der Kirche	338
b) Die Frage der Kirchengliedschaft	339
c) Die Frage des Bischofsamtes	341
IV. Das mariologische Problem	343
Schlussbemerkung	344
Zurück zur Ordnung der Alten Kirche [Oktober 1963]	345
Konkrete Formen bischöflicher Kollegialität [Papst, Patriarch Bischof] [November 1963]	348
Das Konzil auf dem Weg Rückblick auf die zweite Sitzungsperiode des Zweiten Vatikanischen Konzils	359
Vorwort	359
Vorspiel	361
1. Der Papst über Kurienreform	361
2. Eine Neuauflage der Geschäftsordnung des Konzils	363
3. Die Eröffnungsrede des Papstes	368
Die Arbeit beginnt	371
Debatte über die Kirche	372
1. Der vorgelegte Text	372
2. Kirche und Geschichte	375
3. Kirche als Zeichen	377
4. Kollegialität der Bischöfe	377
5. Der Diakon	382
6. Der Laie	384
Praktische Fragen: Bischofskonferenz, Bischofsrat, Kurienreform	386
Zwischenspiel. Die Frage der Mariologie	388

Inhalt

Die ökumenische Frage	389
1. Der Text und die Debatte	389
2. Das Verhältnis zum Schema über die Kirche . . .	392
a) Zum grundsätzlichen Verhältnis der beiden Texte	392
b) Positive Aussagen zur Frage des Ökumenismus im Schema über die Kirche	394
c) Die Grenzen des Schemas über die Kirche . . .	396
3. Sachlicher Aufriss des Problems	398
4. Die Tendenz des Konzils	403
Das Erreichte	406
1. Die Konstitution über die Heilige Liturgie	406
2. Das Dekret über die Massenmedien	407
3. Die Bestätigungsformel	407
Epilog	409
Die Entwicklung des Schemas »De Ecclesia« [1964]	411
Die Frage der Kirchengliedschaft	411
Das Bischofsamt	413
Ergebnisse und Probleme der dritten Konzilsperiode	417
Einführung	417
Der gegenwärtige Stand der Arbeiten des Zweiten Vatikanischen Konzils	421
I. Die Diagnose im Vorblick des Herbstes 1964	421
1. Das Problem des Gottesdienstes	423
2. Das Problem des Zentralismus	428
3. Das ökumenische Problem	431
4. Die Religionsfreiheit	434
5. Glaube und Geschichte	437
6. Glaube und Welt	439
II. Wo steht das Konzil heute?	440
1. Der Stand der Arbeit	440
2. Papst und Konzil	445
Ökumenische Probleme der Lehre von der Kollegialität der Bischöfe	448
Einleitung: Die Fragestellung	448

Inhalt

I. Die Aussagen des Konzilstextes über die Kollegialität der Bischöfe	449
1. Der Text selbst	449
2. Zur Frage der so genannten Nota praevia	454
II. Ökumenische Fragen an die Lehre von der Kollegialität der Bischöfe	456
III. Die Kollegialitätslehre als ökumenische Aufgabe	461
1. Die Basis der Kollegialitätsidee: Die Struktur der Alten Kirche	461
a) Das ortskirchliche Prinzip	461
b) Das kollegiale Prinzip	463
c) Die Beziehung zu den Gegebenheiten des Neuen Testaments	464
2. Die Frage der Sakramentalität der Bischofsweihe	466
3. Ergebnis	470
Schlussüberlegung	471
 Zur Konzilsdiskussion über das Verhältnis von Schrift und Überlieferung	 473
 Der Christ und die Welt von heute [1] Überlegungen zum so genannten Schema 13 des Zweiten Vatikanischen Konzils	 479
 Der Christ und die Welt von heute [2] Überlegungen zur Pastoralkonstitution des Zweiten Vatikanischen Konzils	 479
I. Was heißt »Welt«?	487
II. Die Kennzeichen der Welt von heute	500
1. Die Erfahrung der Einheit der Welt	504
2. Die Erfahrung der Machbarkeit der Welt	508
III. Der Christ und die Welt von heute	516
 Die letzte Sitzungsperiode des Konzils	 527
Vorwort	527
Eröffnung des Konzils – Gründung der Bischofssynode	528
Das erste Diskussionsthema: Die Religionsfreiheit	534

Inhalt

Der Kampf um das »Schema XIII«	538
1. Die Vorgeschichte des Textes	539
2. Das Schema des Herbstes 1965	542
a) Strukturprobleme des Textes	543
b) Das inhaltliche Hauptproblem: Glaube in der technischen Welt	548
c) Frage und Antwort im Schema XIII	551
3. Zum endgültigen Text der Pastoralkonstitution über die Kirche in der heutigen Welt	552
a) Der Christ und die technische Welt	552
b) Die Lehre von Ehe und Familie	556
c) Die Lehre von Krieg und Frieden	559
Die beiden letzten Diskussionen des Konzils	562
1. Das Grundproblem des Missionsschemas	562
2. Das Schema über den priesterlichen Dienst	565
Die letzte Wegstrecke des Konzils	569
Epilog	573

TEIL D

ZUSAMMENARBEIT MIT JOSEF KARDINAL FRINGS

Kardinal Frings Zu seinem 80. Geburtstag	579
Die Situation der Kirche heute	
Hoffnungen und Gefahren	584
Vorüberlegung zum Sinn des Themas	584
I. Die Hauptaspekte der Krise	587
II. Die bestimmenden Kräfte	591
III. Diagnose	594
1. Gefahren und Hoffnungen	594
2. Liebe zu Christus – Liebe zur Kirche	597
3. Kreuz und Erlösung	599
Schlussüberlegung	600

Inhalt

Stimme des Vertrauens	
Kardinal Josef Frings auf dem Zweiten Vaticanum	602
Buchstabe und Geist des Zweiten Vatikanums in den Konzilsreden von Kardinal Frings	616
I. Die Fragestellung	616
II. Die vier Typen von Konzilsreden des Kölner Kardinals	619
1. »Progressistische« Reden	619
a) Zwei formale Prinzipien: Breite Beteiligung – die ganze Tradition	619
b) Das inhaltliche Hauptproblem: Offenbarung – Schrift – Überlieferung	622
c) Das zweite große inhaltliche Problem: die Kollegialität	625
2. Nuanciert progressistische und pastorale Reden	627
3. Kritik am konziliaren »Progressismus«	632
III. Der Geist der Konzilsreden von Kardinal Frings	635
Geleitwort	
[zu: Thomas Weiler, Volk Gottes – Leib Christi, Mainz 1996]	639

TEIL E
KOMMENTAR

ZUR DOGMATISCHEN KONSTITUTION
ÜBER DIE KIRCHE
»LUMEN GENTIUM«

Einleitung

Vorgeschichte und Absicht der Konstitution

Die Konstitution über die Kirche, die am 21. November 1964 vom Zweiten Vatikanischen Konzil in feierlicher Sitzung verabschiedet und von Papst Paul VI. bestätigt wurde, ist die Frucht einer längeren Arbeit – oder besser gesagt: eines lange zurückreichenden Prozesses geistlicher Erneuerung, in dem es dem Gläubigen nicht schwer fallen wird, den Anstoß des Heiligen Geistes zu erkennen, so menschlich die konkreten Ausführungen im Einzelnen auch sein mögen. Der Beginn des gegenwärtigen Jahrhunderts steht dem Rückschauenden unter einem merkwürdigen Zwiespalt. Einerseits ist er geprägt durch die Krise des Modernismus, in der es der Kirche im Dilemma zwischen modernisierender Preisgabe ihres Eigentlichen und ängstlicher Verschließung in das Bisherige nicht zu gelingen schien, die rettende Mitte zu finden. Aber fast zur selben Zeit erwachte eine Vielfalt neuer Bewegungen, die zusammen so etwas wie eine einzige große Gesamtbewegung bildeten, der man zwar auch vielfach mit Skepsis und Zurückhaltung begegnete, in der jedoch die Kräfte zu einem neuen Weg in die Zukunft sich zusehends die Bahn brachen. Bibelbewegung, liturgische Bewegung, ekklesiologische Bewegung, ökumenische Bewegung – das alles zusammen war Ausdruck eines einzigen neuen Impulses, der gewiss als »Bewegung« (uns Deutschen ein etwas verdächtig gewordenes Wort) noch mancherlei Ungeklärtes, Schwärmerisches, der kritischen Reinigung Bedürftiges, wohl auch manchen falschen Fanatismus in sich schloss, aber im Ganzen die von niemandem dirigierte, sondern mitten in der Krise einfach geschenkte neue Vitalität der Kirche ausdrückte, die in ihrem Ursprung zugleich die bleibenden Kräfte ihrer Erneuerung geborgen weiß.

Aus diesen Anstößen ist die Konstitution über die Kirche letztlich hervorgewachsen, die so als ein Werk der ganzen Kirche gelten darf, von Laien und Hierarchie, von Theologen und schlichten Gläubigen, die seinerzeit den Anstoß der liturgischen und biblischen Erneuerung aufgriffen und forttragen halfen. Nur von dieser Vorgeschichte her ist auch der eigentliche Sinn des Textes zu begreifen, der im Konzil unter dem Stichwort des Pastoralen immer von Neuem anvisiert wurde: Es geht ihm nicht darum, eine neue Theorie über die Kirche zu entwerfen, um etwa die Dogmatik um ein neues Bündel von Thesen zu bereichern, die es zu begründen und zu verteidigen gilt. Die Besinnung auf das Eigene der Kirche dient vielmehr dazu, die Aufgabe besser zu erkennen, mit der sie betraut ist in der Zeit zwischen Ankunft und Wiederkunft des Herrn; das Nachdenken über sich selbst soll nicht zur Selbstbespiegelung werden, sondern der Kirche helfen, wahrhaft frei zu sein für den Herrn, oder wie die Kirchenväter es in einem wunderbaren Bild sagen: Die Kirche gleicht dem Monde, der sein Licht nicht von sich selbst noch für sich selbst hat; auf ihrem Antlitz leuchtet das Licht Christi wider, und es leuchtet für die Menschen, die in der Nacht dieser Weltenzeit der Führung bedürfen. So will die Konstitution über die Kirche nichts anderes als die Basis ihrer weiteren und allezeit nötigen geistlichen Erneuerung sein und muss immerfort in diesem über alle bloße Theorie hinausführenden Zusammenhang verstanden werden.

Indes, auch das Geistliche – oder vielmehr: gerade dieses bedarf der nüchternen Wahrheit, der redlichen Sachlichkeit, um nicht in die leere Schwärmerei des bloßen Gefühls abzugleiten, das Selbsttäuschung, aber nicht Heil für den Menschen bieten kann. So steht hinter dem Text der Konstitution zugleich eine immense theologische Arbeit, in der gleichsam der Gärungsprozess für den jungen Wein der verschiedenen Bewegungen sich vollzog; an den schönsten Stellen des Textes ist nun wirklich etwas von jener »nüchternen Trunkenheit« zu spüren, die ein altkirchlicher Hymnus den Gläubigen vom Gottesgeist erbittet. Ohne Zweifel wird dieser Text noch lange den Eifer und Scharfsinn der Kommentatoren herausfordern, die ihn auf die Einzelheiten seiner Intentionen und Begründungen abhören und wohl auch manches darüber zu streiten haben werden. Die Absicht dieser einleitenden Bemerkungen kann es

nicht sein, in solche Einzelheiten der Kommentierungsarbeit einzutreten; nur ein paar Grundanliegen sollen kurz angedeutet werden, die gleichsam die Leittöne abgeben, die bei der Einzellektüre mitgehört sein wollen, um die Motivik des Ganzen zu erfassen.

Zum ersten Kapitel

Da geht es zunächst einfach darum, ein vertieftes Grundverständnis dessen zu gewinnen, was Kirche im Letzten ist. Jede Zeit ist bei ihrem Blick auf die Kirche von ihren eigenen Voraussetzungen mehr oder minder abhängig. So ist es nicht verwunderlich, dass in der katholischen Theologie der Neuzeit Kirche weithin als eine Art von übernatürlichem Obrigkeitsstaat begriffen wurde, mit dem Papst als absolutem Monarchen an der Spitze; dazu kam dann die kirchliche Aristokratie der Bischöfe und ihrer Gehilfen, der Priester, und endlich, in rein passiver Funktion, das Untertanenvolk der Gläubigen. Diese Veräußerlichung des Kirchenbegriffes hatte dann notwendig eine vollständige Verinnerlichung des Heils zur Folge; Gnade und Seligkeit werden rein individualistisch verstanden als die Errettung der einzelnen Seele, für die freilich die Kirche die von Gott amtlich vorgeschriebenen Mittel – die Sakramente – liefert. Einem solchen (hier sicher vergrößert gezeichneten) Bild von Kirche gegenüber, wie es sich in der Neuzeit weithin durchgesetzt hatte, versucht die Konstitution des Konzils wieder das Eigentliche der »Gemeinschaft der Heiligen« herauszustellen, von der im Glaubensbekenntnis die Rede ist.

Aus diesem Grunde setzt der Text bei seinem Versuch, Kirche zu beschreiben, nicht bei soziologischen Modellen an, sondern bei der Heiligen Schrift, die keine Definition von Kirche gibt und stattdessen in immer neuen Bildern ihr Geheimnis umkreist. Dieses Verfahren wird einfach nachgezeichnet und darin liegt schon eine wichtige Aussage: Was Kirche eigentlich ist, fügt sich nicht in ein einzelnes Bild, einen einzelnen Begriff, sondern kann nur in einer Zusammenschau verschiedener Bilder, in der die fliehenden Perspektiven schließlich einander ergänzen, einigermaßen erfasst werden. Die Naturwissenschaft liefert uns heute für solches Zusammenschauen eine bemerkenswerte Analogie: Was Licht ist, so

sagt sie, kann nur in der Komplementarität der Bilder von Korpuskel und Welle erfasst werden, die sich für den Forscher nicht mehr auf einen Nenner bringen lassen, die ihm aber die zwei gegensätzlichen Aspekte des Lichtes offenbaren, in deren Zusammenschau er schließlich das eigentliche Geheimnis des Lichtes zu erfassen versucht.

Unter den vielen Bildern für Kirche, die in solchem Sinn hier zusammengefügt werden – Schafstall, Ackerfeld Gottes, Bauwerk, Tempel, heilige Stadt, Braut – nehmen zwei eine eindeutig vorrangige Stellung ein: das Verständnis der Kirche als Leib Christi und dasjenige als Volk Gottes. In diesen beiden Ausdrücken, die mehr als Bilder sind, kommt am meisten das verborgene Wesen von Kirche zur Erscheinung. Dabei drücken beide je einen eigenen Aspekt aus, durch den sie eins das andere zu einer Gesamtvision der Kirche ergänzen. »Leib Christi«, das sagt zunächst, dass Kirche mehr ist als äußere *Organisation* zur Erlangung inneren Heils – dass sie ist *Organismus* des Heiligen Geistes. »Wie aber alle Glieder des menschlichen Leibes, obschon sie viele sind, dennoch den einen Leib ausmachen, so steht es auch mit den Gläubigen in Christus«, sagt die Konstitution im Anschluss an ein Wort des heiligen Paulus (1 Kor 12, 12). Dass es Kirche gibt, ist nicht Will-
 9 kür einer rein äußerlichen Anordnung Gottes (die es überhaupt nicht gibt); dass es Kirche gibt, ist nicht die Überfremdung des Innerlichen, Persönlichen und Geistigen durch eine äußere Organisation, die sich zwischen Gott und mich zu drängen versucht; dass es Kirche gibt, ist vielmehr Ausdruck der notwendigen gemeinschaftlichen Verfasstheit des Heils: Wie der Mensch nur als Mitmensch Mensch sein kann, so kann er auch nur als Mitmensch, im Wir der Kinder Gottes, zum gemeinsamen Vater kommen. Das Einandertragen, das Füreinander und Voneinander, das zum Wesen menschlicher Existenz gehört, endet nicht an der Schwelle des Heiligen zugunsten eines beziehungslosen Individualismus der Einzelseelen; es erreicht hier erst seine eigentliche Tiefe, indem es ins Für-uns Jesu Christi, in den »Leib Christi« eintritt, der der Organismus des Geistes Christi ist, welcher durch kein Wort mehr als durch die kleine Partikel »Für« in seinem in der Schrift uns sich eröffnenden Wesen deutlich wird.

Aber die Bedeutung des Wortes »Leib Christi« als Benennung